

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Rolfus, Karl Joseph

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Die Literatur bis 1915 siehe in Biogr. Jahrbuch 17, 1912 (Berlin 1915), S. 248—56. Seitdem sind anzufügen: F. Droop, Götts Vermächtnis, 1917. — Desterling, A. Fendrich und E. G. in Lit. Echo 17, 1915; Derselbe, E. G. (Dichter und Bühne 1921); Gust. Peters, E. G. und seine Bühnenwerke (Bühnenführer 1922); Gust. Peters, E. Gs. Dichtungen und ihre Beziehungen zu seinen philos. Gedanken. Diss. München 1922; E. Engelhardt, Nothelfer E. G. 1922; Rheinische Thalia, Mannheim, Götts-Fest, Mai 1922; Jos. Müßler, G., Nietzsche und Tolstoj im Jahrbuch der bad. Lehrer I, 1925 und in Synthese, Heidelberg 1924.

W. E. Desterling.

Karl Joseph Kolfus

der ältere Bruder des katholischen Pädagogen Ludwig Hermann Kolfus (vgl. Bad. Biographien 5, 670), wurde am 24. Januar 1819 zu Freiburg i. Br. geboren. 1842 zum Geistlichen ordiniert, fand er zunächst als Vikar an verschiedenen Orten des Landes Verwendung. Während der Wirren des Jahres 1848 war er Pfarrverweser in Niederwühl und mußte, da er sich durch sein unerfrorenes Eintreten für das angestammte Fürstenhaus den Haß der Republikaner zugezogen hatte, in die Schweiz flüchten. Dort gründete er in Steinenberg im Kanton Schwyz eine klösterliche Niederlassung von Schwestern, mit der er aber schon nach wenigen Monaten nach Dtmarsheim im Elsaß übersiedelte, wo dieselbe noch heute als Kloster der Anbetung zu Dtmarsheim blüht. Im Jahre 1849 kehrte Kolfus wieder nach Baden zurück und war in den nächsten Jahrzehnten an den verschiedensten Orten und in den verschiedensten Stellungen tätig. 1869 kam er als Pfarrverweser nach Herten, 1871 wurde er dort Pfarrer. In Herten gründete er, bereits sechzig Jahre alt, eine Anstalt, die 1879 mit drei Pfleglingen eröffnet wurde und für die er die Mittel aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht hatte. Seinem unermüdelichen Eifer gelang es alle entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden und seine Schöpfung in kurzer Zeit bedeutend zu erweitern. Schon in den Jahren 1885—1887 konnten ein großes Anstaltsgebäude erstellt, sowie Werkstätten für Bäckerei, Schreinerei, Schneiderei und Schusterei und ein Ökonomiegebäude errichtet

werden. Im Jahre 1887 wurde ferner der Verein „St. Josephs-Haus in Herten“ ins Leben gerufen und auf ihn das Eigentumsrecht der Anstalt übertragen. Kolfus selbst verzichtete 1894 auf seine Pfarrei und siedelte in die Anstalt über, um sich ausschließlich der Fürsorge für seine Pfleglinge zu widmen, deren Zahl mit der Zeit auf über 400 stieg. Über achtundsiebzig Jahre alt schied er, bis in die letzten Tage rastlos tätig, am 7. März 1907 aus dem Leben. — Kolfus hat sich auch schriftstellerisch betätigt; er verfaßte vielgelesene Jugendschriften, Flugschriften, einige Gebetbücher und eine Arbeit über die Salpeterer (1873). — (Freiburger Diözesan-Archiv, N. F. 12, 25. — Badische Fortbildungsschule 21, 81). *

Theodor Martin

Fürstlich Fürstenbergischer Hofkaplan und Geistlicher Rat, päpstlicher Geheimkämmerer, wurde in Konstanz den 18. Juni 1839 als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Von 1851 bis 1859 besuchte er das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte dann an der Universität Freiburg Theologie und wurde im August 1863 im Priesterseminar zu St. Peter durch Erzbischof von Vicari zum Priester geweiht. Seinen ersten Posten erhielt er als Vikar in Donaueschingen, wo er durch seine Predigten und sein segensreiches Wirken, wie durch seine vornehmen Umgangsformen bald die Aufmerksamkeit des fürstlichen Hofes auf sich zog. 1867 ernannte ihn Karl Egon III. von Fürstenberg zum Verweser der fürstlichen Hofkaplanei auf Heiligenberg. Die endgültige Übertragung dieser Kaplanei und die Investitur auf dieselbe erfolgte jedoch erst im Juni 1880, da das Ministerium sich bis dahin geweigert hatte, wegen des bestehenden Examensgesetzes seine Zustimmung zur definitiven Übertragung der Pfründe zu geben. Hier in Heiligenberg, auf dem herrlichen, dem Verkehr ziemlich entlegenen Fleckchen Erde, entfaltete Martin eine segensreiche Tätigkeit. Neben seiner Stellung als Hofkaplan verwaltete er mehrmals die Pfarreien Köhrenbach und Bettenbrunn, bis in die letzten Jahre seines Lebens erteilte er den Religionsunterricht an der Schule zu Heiligenberg. Ganz besonders war er gefeiert und gern gehört als Kanzelredner. Seine Vorträge atmeten Geist und zugleich liebevolle Milde, weshalb er auch ein vielbegehrter Festprediger war. Die viele Mühe aber,